

220.6.2025
Dr. Herbert Lappe

Pride-Schabbat in der Synagoge der Kultusgemeinde Dresden



Beim Pride-Schabbat am vergangenen Freitagabend, dem 20.06.2025, wurde ich an einen sarkastischen jüdischen Witz erinnert: „Ein Jude sagt zu einem anderen Juden: >Genügt es nicht, dass sie jüdisch sind – müssen sie auch noch schwarz sein?<“

Ersetzen wir „schwarz“ durch „queer“, gelangen wir zur vielleicht kürzesten Beschreibung der Situation: Sowohl Juden als auch Queere sehen sich oft noch gesellschaftlicher Ablehnung, im schlimmsten Fall sogar körperlicher Gewalt, ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund scheint es natürlich, dass sich beide Gruppen solidarisieren. Ein Ausdruck davon ist der Pride-Schabbat.

Zum dritten Mal hatte die Jüdische Kultusgemeinde Dresden in ihre Synagoge zum Pride-Schabbat eingeladen. Es kamen Juden aller sexuellen Orientierungen und ihre Freunde aus der queeren Community. Da sich niemand kostümiert hatte – im Gegensatz zu den Pride-Paraden – und man somit nicht erkennen konnte, zu welcher Gruppe (oder zu beiden) jemand gehörte, entstand eine natürliche Gemeinsamkeit.

Im Gottesdienst wurde fröhlich gesungen. Er endete mit dem Wunsch nach Frieden für alle Menschen.

Nach dem Anzünden der Schabbat-Kerzen und dem Segensspruch über den Wein, begrüßte Sophie Koch die Gäste. Sophie Koch ist die Queer-Beauftragte der Bundesregierung und zugleich Abgeordnete der SPD im Sächsischen Landtag. In ihrem angenehm ruhig vorgetragenen Beitrag stellte sie sich vor. Grundtenor: „Ich bin eine von euch!“

Nach dem festlichen Essen und den vielen Gesprächen folgte der ausgelassene Teil des Abends: Beim Karaoke-Singen kam so richtig Stimmung auf. Besonders begeistert war ich von Hanna, einer Lehrerin. Sie sang mit großer Freude und ausgreifenden Bewegungen „Hurra, hurra, die Schule brennt!“ – ein Lied der deutschen Band Extrabreit aus dem Jahr 1980, das laut Wikipedia Jugendliche der 1980er Jahre beschreibt, die das Abbrennen ihrer Schule feiern. Deshalb wurde es im Hörfunk wegen des angeblichen Aufrufs zur Brandstiftung nur selten ausgestrahlt.

Dass wir heute so unbeschwrt zusammenkommen können, ist das Ergebnis einer langen Entwicklung. Dafür nur einige Beispiele:

Andreas Lepsch wurde 1730 in Preußen wegen seiner Homosexualität bei lebendigem Leib verbrannt.

Alan Turing (1912–1954) war ein bedeutender britischer Computerwissenschaftler. Er war an der Entschlüsselung deutscher Geheimcodes beteiligt und unterstützte damit die Kriegsführung der Alliierten entscheidend. 1952 wurde er zur Unterdrückung seiner Homosexualität mit Hormonen behandelt. Er wurde depressiv und nahm sich etwa zwei Jahre später das Leben.¹

Erst 1994 wurde der § 175 StGB in der BRD endgültig abgeschafft. Das war ein langer Weg, bis Homosexualität vollständig straffrei wurde.

Aber selbst die juristische Gleichberechtigung sichert nicht Toleranz im Alltag. So berichtete rbb24 am 18.06.2025 unter dem Titel „Lasst euch nicht entmutigen! Lasst euch nicht unterkriegen!“: „Hier in Berlin wurden mein Partner und ich bespuckt, nur weil wir Händchen haltend durch die Straße gegangen sind. Beim CSD in Neustrelitz wurden wir letztes Jahr mit Eiern beworfen ...“²

Das ist kein Einzelfall. „Hass, Aufmärsche, Gewalt: Immer hemmungsloser gehen Rechtsextreme gegen queere Menschen vor. Besonders jetzt, im »Pride Month« Juni. Auch die AfD mischt mit.“ So der Spiegel vom 16.06.2025.³

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Alan_Turing

² <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/06/berlin-mecklenburg-queer-in-der-provinz-krueger-interview.html/listall=on/Whatsapp>

³ <https://www.spiegel.de/panorama/afd-und-queere-als-feindbild-rechtsextreme-angriffe-auf-lgbtqia-nehmen-zu-a-c1450602-621a-4969-a636-52d8e399371e>

Ich denke, der Pride-Schabbat ist eine geeignete Form, um Solidarität auszudrücken.
Nicht durch Reden oder Demonstrationen, sondern durch gemeinsames Feiern.